

Doch es würde zu weit führen, wollten wir dem Dichter Schritt vor Schritt in der nicht kleinen Reihe epischer Gebilde, die er uns bis S. 154 noch ferner entfaltet, folgen. Keins derselben, das nicht durch Kraft, Wärme, Ernst und Tiefe sich auszeichnete. Und dabei finden wir eine solche Achtung für Reinheit der Sprache, Wohlklang und Regelmäßigkeit, daß wir den jungen Dichter auch in dieser Hinsicht musterhaft nennen können, dieß aber um so mehr rühmlich erwähnen, je öfterer selbst hochgefeierte Dichter in dieser Hinsicht sich vernachlässigen und es für Pedantismus halten, wenn man von ihnen verlangt, daß sie wenigstens keine Schnitzer gegen die Grammatik machen sollen. Dabei bewegt sich der Verf. in den mannichfachen Versarten und handhabt alle mit gleicher Gewandtheit und Sicherheit.

Wenn wir sonach den Verf. durch Ernst und Tiefe ganz für zum epischen Dichter berufen halten, so finden wir ihm zwar in dem kleinen, rein lyrischen Theile dieses Bandes immer noch würdig, ehrenvoll in die Schranken dichterischen Kampfspiels zu treten, sehen ihn aber in dieser Gattung nicht auf der Höhe stehen, welche wir ihm völlig unparteiisch in jener anweisen müssen. Wie er sich aber selbst unbewußt immer wieder hinneigt und gleichsam sehne zu diesem Haupt-Elemente seines Dichters, Genius, bezeugen mehrere epische Dichtungen, die sich selbst in diesen Theil mit verloren haben, wie Theseus Heimkehr, der verbannte Gott und andere. Bei solchem Reichthume, solchen Ansprüchen auf Anerkennung hätten wir leicht die Gelegenheitgedichte vermissen mögen, welche den Schluß des Ganzen machen.

Mit wahren Vergnügen können wir anzeigen, daß von demselben Dichter des ebenen eine andere kleine Sammlung unter dem Titel: Sagen aus dem Morgenlande, bei Les in Leipzig erscheinen wird, die uns gewiß wieder gleiche Perlen bieten werden, wie sie sich in dieser Schnur so reich vorfinden.

### Fortsetzungen.

Erzählungen und Novellen von E. von Wachsmann. Leipzig, Brockhaus. Fünftes Bändchen. 1834. gr. 8. 378 S. Sechstes Bändchen. 390 S.

Das dritte und vierte Bändchen dieser Erzählungen und Novellen hat einer unserer geehrten Mitarbeiter im 44ten Stücke des liter. Notizenblattes für 1832 mit verdientem Lobe angezeigt, wir freuen uns daher, mindestens ein Gleiches auch diesen vor uns liegenden neuerschienenen Bändchen — oder vielmehr Bänden — erteilen zu können.

Jeder derselben enthält 3 einzelne Arbeiten. Der Affassine eröffnet den ersten. Wir finden uns in die Zeiten des sechsten Kreuzzuges unter König Ludwig IX. in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an die Ufer des Nils versetzt und folgen einem Theile der Ereignisse, welche diesen Feldzug gegen die Ungläubigen zu einem der anziehendsten machen. Am meisten zieht uns aber der junge Ritter Erard de Severy an, der als Held dieser Erzählung hervortritt. Ihn begleiten wir in die Burg des Affasinenfürsten, auch der Alte vom Berge genannt, und der Dichter weiß uns dort in das geheimnißvolle Innere derselben nach sorgfältiger Forschung und mit lebendig schildernder Phantasie einzuführen. Einflußreich für das ganze Schicksal des Heeres ist des Emirs Dankbarkeit gegen den Jökaling, und die Begebenheiten dieses unglücklichen Kreuzzuges beschäftigen uns so lange, bis sich

des letztern Glück entschieden hat, der endlich, mit seiner Blanka vereint, in die Heimath zurückkehrt.

In die Wüsten Sibiriens, an das Eismeer und seine wundervollen Erscheinungen führt uns die zweite Erzählung: Die Verbannten. Mit vollem Rechte hat der Verf. ihr das Motto aus dem Psalmen untergesetzt: „Und er fuhr daher auf dem Eberub und zog mich aus großem Wasser“, denn die Scene, auf welche sich dasselbe bezieht, ist in ihrer lebendigen Schilderung eine der trefflichsten, die uns in ähnlichen Werken geboten worden, und wir setzen sie uns bedenklich dem gepriesenen Schloßbrande von Steffens und Ähnlichem an die Seite. Da sie tief in das Ganze verwoben ist, und daher auch um so natürlicher aus demselben hervorgeht, den Leser aber auf das ergreifendste überraschen wird, so verrathen wir nichts weiter von ihr, sondern verweisen unsere Leser selbst auf diesen Genuß.

Die dritte Erzählung: Das Gewissen, spielt in einer romantischen Thalschlucht Englands zur Zeit Georg's I. Die Charaktere darin sind mit fester Hand gezeichnet und in lebendigen Contrasten neben einander gestellt. Ist auch der Henker Karl's I. nicht eigentlich die Hauptperson darin, sondern mehr Arthur Cromwell, so ist doch jene Schauererscheinung so anziehend gehalten, daß sie dem Ganzen gleichsam die eigenthümliche Farbe verleiht, die auch diese Arbeit wieder als eine sehr gelungene bezeichnet.

Der zweite Band beginnt mit der Erzählung: Die Pflanzung am Fuße der Anden. Hier finden wir uns wieder in einen andern Welttheil versetzt und erfreuen uns der fleißigen Studien, die der Verf. hinsichtlich der Scene, auf welche er uns stellt, gemacht hat, indem wir dadurch schier einzeln werden in diesen Pampas und vertraut mit ihren Erscheinungen. Der Befreiungskrieg jener spanischen Provinzen, welcher die höchst ergreifenden und in ihrem Culminationpunkte auf historischer Wahrheit beruhenden Begebenheiten herbeiführt, aus denen das Gewebe der Handlung besteht, bringt Angehörige verschiedener Nationen und Völkerstämme in Conflict, und adelt Gestalten, deren Schicksale wir mit der innigsten Theilnahme folgen.

Sab der Dichter obigen vier Arbeiten den Namen Erzählungen, so bezeichnete er die beiden nachfolgenden mit dem der Novellen, und so müssen wir glauben, daß er in der Frage über die eigentliche Bedeutung beider Worte auf die Seite derjenigen tritt, welche in der Erzählung mehr ein länger ausgesponnenes Gewebe von Begebenheiten, in der Novelle aber nur ein einfacheres Ereigniß, gleichsam eine Anekdote annehmen, welche dagegen mehr dazu benutzt ist, Reflexionen, Ansichten, Bemerkungen u. s. w. an dieselbe anzuknüpfen. So tritt uns wenigstens die Reise nach Algier entgegen, welche bereits in diesen Blättern selbst sich bei ihrem ersten Erscheinen zahlreiche Freunde erwarb und neue durch diesen Wiederabdruck gewinnen wird. Das Ganze ist völlig humoristisch gehalten, alle Gestalten haben ihren mindern oder stärkern Anflug von Komik, und selbst die anscheinend angstvollen Begebenheiten dieser sonderbar zusammengesetzten Reisegesellschaft werden dadurch lustigend und erheiternd. Besonders ist es der jüdische Jüngling Anselm, welchem der Verf. eine Menge der freimüthigsten und eben dadurch daß dieser sie ausspricht, geistreichsten Urtheile über deutsche literarische Gegenstände und Beziehungen in den Mund gelegt hat, welcher die eigentliche Tendenz dieser Novelle repräsentirt, die freilich eben dadurch vor manchem nicht gleich unbestochenen Richtersthule weniger Gnade finden wird, und das Fräulein Verreterer des rührt mit ihrem Traktätlein und anderen Mystificirten